

gung der Presse (União Católica Latino-americana de Imprensa, UCLAP) und der katholischen und internationalen Organisation für Kino und Audiovisuelles (Organização Católica Internacional do Cinema e Audiovisual, OCIC) sowie die Stärkung des Ortssekretariats für Lateinamerika (Sal-OCIC) waren wichtige Ereignisse mit Blick auf das Kommunikationshandeln der Kirche auf dem latein-amerikanischen Kontinent.

Die Bedeutung von *Inter Mirifica* wird angesichts der Tatsache noch gesteigert, dass kurz nach der Promulgierung des Dekrets einige lateinamerikanische Länder gewaltvolle und blutige Militärdiktaturen erleben mussten. Im Falle Brasiliens übernahm die brasilianische Bischofskonferenz (Conferencia dos Bispos do Brasil, CNBB) die Funktion eines zivilgesellschaftlichen Akteurs, indem sie die konstitutionellen Rechte verteidigte und die Folterungen und die Willkür des Regimes denunzierte. In diesem Kontext spielten die hauptamtlichen Katholiken, teils in Körperschaften organisiert, im Kampf für eine Demokratisierung des Landes eine wichtige Rolle.

In einem zweiten Schritt wollte man die neuen Kommunikationsmedien eigens für die Kirche erobern. In Brasilien wurden katholisch inspirierten Rundfunk- und Fernsehsendern Konzessionen bewilligt. Heute gibt es solche Sender in vielfältigen und unterschiedlichen Formen. Mit Blick auf diese Entwicklung, die sich auf ganz Lateinamerika ausgeweitet hat, bedarf es der beständigen Beurteilung, sodass die Konzessionen in Kraft bleiben können und die Programmgestaltung der Sender stets aktuell und der Welt von heute zugewandt sei.

Aus dem Portugiesischen übersetzt von Miriam Leidinger

„Inter Mirifica“ in Asien

Franz-Josef Eilers

Zu Beginn des Pontifikats von Papst Johannes XXIII. versammelten sich etwa 100 Bischöfe aus ganz Asien vom 10. bis zum 16. Dezember 1958 in der Universität Santo Tomas in Manila, um über die rasche Ausbreitung des Kommunismus auf dem gesamten Kontinent zu diskutieren. Damals waren ganz China und Teile Vietnams kommunistisch regiert, eine Anzahl weiterer Länder stand kurz davor. Die Hauptsorge der Bischöfe betraf die Frage, wie man auf diese mutmaßliche Bedrohung reagieren sollte. Johannes XXIII. hatte den Pro-Präfekten der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, Grégoire-Pierre XV.

François Kardinal Agagianian, entsandt, der im Namen des Papstes auf die Wichtigkeit moderner Kommunikationsmittel hinwies und einen Radiosender als einzige Möglichkeit vorschlug, die Christen in China zu erreichen, die vom Rest der Welt abgeschnitten waren. Das alles geschah nur sechs Wochen bevor Papst Johannes XXIII. am 25. Januar 1959 in St. Paul vor den Mauern in Rom ein Konzil ankündigte. Der Erzbischof von Manila, Rufino Kardinal Santos, griff den Vorschlag mit dem Radiosender auf und erklärte sich bereit, ihn gemeinsam mit einer eigenen Sendestation für die Philippinen einzurichten. So entstand *Radio Veritas*.

Diese Schritte im Zusammenhang mit *Radio Veritas* erfolgten zur selben Zeit wie die Vorbereitung der Dokumente für das bevorstehende Zweite Vatikanische Konzil, zu denen von Anfang an auch ein Text über die soziale Kommunikation gehörte, die Johannes XXIII. offenbar besonders interessierte.¹ Auch wenn das Manila-Projekt in den Vorbereitungstexten des Konzils nicht direkt erwähnt ist, muss es dennoch als verwandtes Thema und Parallelentwicklung betrachtet werden, denn zwischen den Konzilssitzungen in Rom fanden mindestens zwei Sondertreffen von Konzilsvätern aus Asien statt, die sich mit dem Radio-Veritas-Projekt befassten. Es ist jedoch nicht klar, ob und wie diese Tatsache auch zu den Vorbereitungen des Dokuments *Inter Mirifica* in Beziehung gesetzt werden kann. Zu bedenken ist allerdings, dass das einzige asiatische Mitglied der Vorbereitungskommission von *Inter Mirifica*, der Direktor für soziale Kommunikation der Erzdiözese Manila Msgr. Justino Ortiz, in der genannten Funktion auch an den Vorbereitungen für *Radio Veritas* beteiligt war. Nach dem Beginn des Konzils am 16. Oktober 1962 wurde eine Gruppe von Konzilsvätern in die Kommission für das Dokument über soziale Kommunikation gewählt oder dieser zugewiesen. Zwei Kommissionsmitglieder kamen aus Asien: Bischof Paul Yu Pin von Nanking, der spätere Erzbischof von Taipeh, und Bischof Sebastian Valloprilly aus Telli-cherry in Indien, der vom Papst selbst ernannt worden war. In der Konzilsdebatte über das betreffende Dokument kamen von 97 Interventionen sieben aus asiatischen Ländern: vier aus Indien und jeweils eine aus China, Korea und Indonesien.

Als am 4. Dezember 1963 die endgültige Version von *Inter Mirifica* veröffentlicht wurde², war das Dokument von ursprünglich 114 auf nur mehr 24 Paragraphen zusammengeschmolzen, die als die „wesentlichen Grundzüge der Lehre und der allgemeinen Seelsorgerichtlinien“ angesehen wurden. Irgendwann im Laufe dieser Entwicklung hatte das Dokument seinen Praxisbezug verloren, der ursprünglich in den Abschnitten über die verschiedenen Medien enthalten gewe-

Franz-Josef Eilers SVD war von 1995 bis 2010 Geschäftsführer der „Dienststelle für Soziale Kommunikation“ der Föderation der Asiatischen Bischofskonferenzen (FABC) und ist jetzt ihr Berater. 2001 initiierte er an der Päpstlichen Universität Santo Tomas in Manila einen Masterstudiengang „Pastorale Kommunikation“, der inzwischen Absolventen aus neun asiatischen Ländern hat. Er ist außerdem Direktor des „Asian Research Centre for Religion and Social Communication“ (ARC) an der St. John's University in Bangkok, Thailand. Anschrift: Asian Research Center for Religion and Social Communication, St. John's University, Ladprao, Bangkok, Thailand 10900. E-Mail: fjeilers@gmail.com.

sen war; diese hatten beinahe die Hälfte des Dokumentenentwurfs ausgemacht. Aufgrund dieser Entscheidung und der Tatsache, dass viele selbst den gekürzten Text nach professionellen Standards für nicht ausreichend hielten, scheint in Asien von diesem Dokument kaum mehr als der Titel zur Kenntnis genommen worden zu sein. So findet sich, von einem Abdruck des Dokuments selbst einmal abgesehen, 1963 und auch in den Folgejahrgängen in einer der führenden theologischen Zeitschriften, dem *Bulletin Ecclesiastico* der kirchlichen Fakultäten an der Päpstlichen Universität Santo Tomas in Manila, kein einziger Beitrag über das besagte Konzilsdekret. In anderen asiatischen Ländern verhielt es sich ähnlich, obwohl es zu dieser Frage noch keine eigene Untersuchung gibt. Das ist jedoch nur ein erster Eindruck. Von einer anderen Warte aus betrachtet lassen sich durchaus auch wichtige und positive Entwicklungen aufzeigen.

Inter Mirifica entwarf klare Strukturen für das kirchliche Kommunikationswesen, und das wiederum wirkte sich auch auf die Kirchen in Asien aus. Die Kommunikation mittels der verschiedenen damals verfügbaren Medien - Presse, Radio und Film - solle, so der Vorschlag des Dokuments, von nationalen Stellen organisiert werden. Für den Vatikan selbst wurde dieser Vorschlag von Papst Paul VI. umgesetzt, der im April 1964 die *Päpstliche Kommission für die sozialen Kommunikationsmittel* einrichtete; ihr sollten entsprechende Organe auf der Ebene der nationalen Bischofskonferenzen folgen.

Gerard Mongeau OMI, Bischof von Cotabato auf den Philippinen, war das einzige asiatische Mitglied dieser neuen Päpstlichen Kommission des Vatikans. In seiner Stadt Cotabato im Süden der Philippinen veranstaltete die UNDA, die internationale katholische Organisation für Radio und Fernsehen, vom 26. bis zum 30. Juni 1967 den ersten katholischen Radiokongress für Asien.³ Rund 120 Teilnehmer aus 12 asiatischen Ländern, zwei Teilnehmer aus Ozeanien und eine Anzahl Europäer wohnten der Eröffnung bei, wo der Bischof sich ausführlich auf *Inter Mirifica* bezog. „Die Kirche ist im Verzug“, so sagte er, „doch die Bischöfe des II. Vaticanums haben das erkannt und deshalb *Inter Mirifica* als eines der 16 Konzilsdokumente approbiert.“ Und weiter sagte er den Anwesenden: „Schon Papst Pius XI. und Papst Pius XII. hatten Enzykliken über die Massenmedien verfasst, doch erst das II. Vaticanum hat uns diese Charta gegeben. Das Konzil wollte Taten, keine Worte, Taten überall auf der Welt. Wenn Sie das Dekret sorgfältig lesen, werden Sie feststellen, dass es wiederholt Worte der Dringlichkeit verwendet - es klingt wie eine Posaune, die uns zu Taten ruft.“

Im weiteren Verlauf bezieht sich der Bischof insbesondere auf die - nationalen wie diözesanen - Kommunikationsstrukturen, wie sie *Inter Mirifica* mit dem Päpstlichen Rat vorgeschlagen hatte. Außerdem nennt er als eine der Aufgaben der Päpstlichen Kommission die Vorbereitung einer Pastoralinstruktion, in die er als Kommissionsmitglied ebenfalls involviert war. Ferner wies er darauf hin, dass die neue vatikanische Kommission zu „Recherche, Forschung, Vorgaben für das Apostolat“ und zur „Zusammenarbeit mit den Bischofskonferenzen“ verpflichtet sei, „weil sie ihrer Natur nach ein Organ des Studiums und der Forschung ist“. Der Bischof äußerte sich ausführlich über die Notwendigkeit und die Zustän-

digkeiten nationaler und diözesaner Stellen und erklärte, dass auf den Philippinen bereits ein nationales Büro und in allen 44 Bistümern des Landes zudem diözesane Gremien existierten. Des Weiteren rief der Bischof diese Organe dazu auf, eng zusammenzuarbeiten und mit gemeinsamen Forschungsprojekten, Konferenzen und Seminaren zur „Umsetzung eines umfassenden Plans“ beizutragen. Auch Indien und Indonesien verfügten zu diesem Zeitpunkt schon über eigene nationale Büros.

Bei derselben Gelegenheit nahm auch der UNDA-Vorsitzende Msgr. J. Haas (Schweiz) auf *Inter Mirifica* Bezug und sagte: „Obwohl in der jetzigen Fassung unvollständig, ist [das Dekret] von großer Bedeutung, weil es allen weiteren Aktivitäten der Kirche im Bereich der sozialen Kommunikation als Grundlage für dienen kann.“ „Die Bestätigung des Rechts auf Information“, so fügt er im weiteren Verlauf hinzu, sei „einer der grundlegendsten Punkte des Dekrets“.

Die Pastoralinstruktion *Communio et progressio*

Als Mitglied der Päpstlichen Kommission für die sozialen Kommunikationsmittel erklärte Bischof Mongeau 1967 vor den Teilnehmern in Cotabato, die in *Inter Mirifica* vorgeschlagene Instruktion werde voraussichtlich bis Herbst desselben Jahres erscheinen. Tatsächlich dauerte die Abfassung jedoch sehr viel länger. Diese Pastoralinstruktion ist die „Frucht“ von *Inter Mirifica*. Von Experten verfasst und 1971 veröffentlicht, hatte sie in Asien eine weitaus größere Wirkung als *Inter Mirifica* selbst.

Mit Blick auf die Akzeptanz und Umsetzung dieses Dokuments organisierte der damalige Sekretär (und spätere Kardinal und Vorsitzende) der Päpstlichen Kommission, Msgr. Andrea M. Deskur, Konferenzen auf den verschiedenen Erdteilen. Die Konferenz für Asien fand vom 1. bis zum 3. August 1974 in Tokio statt. Sie wurde auf drei Regionalkonferenzen vorbereitet, konnte sich darüber hinaus aber auch auf die seit *Inter Mirifica* in Asien bereits vorhandenen Strukturen und Erfahrungen stützen. Die Empfehlungen dieser *Pan-Asiatischen Konferenzen der bischöflichen Kommissionen für soziale Kommunikation* gliedern sich in eine Einleitung und sechs Kapitel, nämlich 1. Strukturen, 2. Finanzen, 3. audiovisuelle Medien und Kino, 4. Presse, 5. Radio und Fernsehen, 6. Medien und Bildung.⁴

Unter „Strukturen“ bestätigt das Dokument für Asien die dreigeteilte Struktur der Gremien auf a) diözesaner, b) nationaler und c) kontinentaler Ebene. Das Letztgenannte bezieht sich auf ein Organ der 1970 gegründeten *Föderation asiatischer Bischofskonferenzen* (FABC), die auch für die Planung und Programmgestaltung von *Radio Veritas Asien* zuständig gewesen war. Schon hier wird mit Bezug auf *Inter Mirifica* und den „Einsatz“ geeigneter „Schulungsmöglichkeiten – Universitäten und Schuleinrichtungen“ auf lokaler Ebene der Bedarf der asiatischen Kirche an „geschultem Personal“ hervorgehoben. Aufgegriffen wird außerdem der schon in *Inter Mirifica* formulierte Vorschlag eines „Weltkommunikationstages“ und seiner Botschaft. Einige asiatische Länder wie Malaysia und

Indien haben diesen Tag als besonderen Anlass begangen, andere Länder hingegen leider nicht, es sei denn, um – das aber auch nur auf den Philippinen – in der Sonntagsmesse eine Sonderkollekte abzuhalten.

Das Kapitel über die Finanzen im Tokioter Dokument fordert die verschiedenen Länder auf, die Mittel selbst zu beschaffen, sieht aber auch die Möglichkeit einer Finanzierung von außen. Das AV/Kino-Kapitel bezieht sich zum einen mit seinem Verweis auf traditionelle Arten der Kommunikation in asiatischen Kulturen, vor allem aber insofern auf *Inter Mirifica*, als es die Wichtigkeit der audiovisuellen Medien unterstreicht. Dieses Thema hat auch das Abschlussdokument der Asien-synode 1998 *Ecclesia in Asia* aufgegriffen. Ferner enthält das Kapitel einige allgemeine Empfehlungen zur Presse, zum Bedarf an Veröffentlichungen und Literatur in der jeweiligen Landessprache und zur Notwendigkeit nationaler Organisationen für katholische Journalisten mit dem Ziel, die gebührende Professionalität zu gewährleisten. Zum Thema Radio und Fernsehen wird Ähnliches gesagt. Das Tokioter Dokument betont jedoch auch die Notwendigkeit einer sachgemäßen Forschung und bezieht sich hier in besonderer Weise auf *Radio Veritas Asien*, jenes Projekt, das zeitgleich mit den Vorbereitungsdokumenten von *Inter Mirifica* entstanden war.

Das besondere Augenmerk, das *Inter Mirifica* auf angemessene Schulung und Ausbildung richtet, wird von den 1974 in Tokio versammelten asiatischen Bischöfen erneut aufgegriffen, die sich auf den betreffenden Abschnitt von *Communio et progressio* beziehen. Dieser Abschnitt basiert auf dem Vorgängerdokument *Inter Mirifica* und verlangt, dass die „kirchlichen Oberhirten [...] auf diesem Gebiet“, das eng mit der Verkündigung des Evangeliums verbunden ist, „ihrem Auftrag eilends nachkommen“ sollen (Nr.13). Für ihre Ausbildung sei „rechtzeitig [...] zu sorgen“ (Nr. 15), damit „der rechte Gebrauch der sozialen Kommunikationsmittel“ (Nr. 16) gewährleistet sei. Einige Seminare und Ausbildungshäuser von Ordensgemeinschaften in Asien bieten gelegentlich Medienkurse an, die jedoch kaum in ein breiteres Programm der „sozialen Kommunikation“ eingebettet sind. Diese Kurse vermitteln praktisches und theoretisches Wissen über den Einsatz von Medien, jedoch nichts dergleichen auf dem Gebiet der pastoralen Kommunikation, die sehr viel mehr voraussetzt als nur den fachgerechten Gebrauch von Medien und Technologien.

Das Büro für soziale Kommunikation der FABC

Inter Mirifica hat den Terminus „soziale Kommunikation“ als Oberbegriff für alle Arten von Massenmedien eingeführt. Tatsächlich aber geht soziale Kommunikation nach heutigem Verständnis weit über Medien und Technologie hinaus und betrifft alle Formen der Kommunikation in der menschlichen Gesellschaft.

Auf dieses Verständnis beruft sich auch das Büro für soziale Kommunikation der FABC, das gleich nach Gründung der Föderation 1970 seine Arbeit aufnahm und 1974 auf der ersten Vollversammlung in Taipeh insbesondere im Hinblick auf die

Verantwortung für *Radio Veritas Asien* endgültig seine eigene Rechtsstruktur erhielt. Die in *Inter Mirifica* formulierten Anliegen sollten über *Radio Veritas* hinaus in die Aktivitäten der FABC eingebunden werden. Dies wird insbesondere seit 1996 umgesetzt: Damals führte man jährliche Treffen der mit Kommunikationsangelegenheiten befassten asiatischen Bischöfe und ihrer Sekretäre („Bishops' Meet“) und überdies Zusammenkünfte zu bestimmten Themen ein, die allen interessierten Bischöfen Asiens offenstehen (Bishops' Institutes for Social Communication: BISCOM). Alle diese Konferenzen widmen sich ausgewählten Fragen.⁵ Die letzte fand im November 2013 in Kambodscha zu dem Thema „50 Jahre *Inter Mirifica* in Asien“ statt und hob erneut die asienspezifischen Herausforderungen wie etwa die Notwendigkeit geeigneter nationaler Strukturen, aber auch angemessener Formen für den Welttag der sozialen Kommunikationsmittel in den verschiedenen asiatischen Ländern hervor. Hier verdienen auch die Aktivitäten der katholischen Medienorganisationen für Presse, Radio/Fernsehen und Film Erwähnung, auf die *Inter Mirifica* unter der Ziffer 22 Bezug nimmt. Die frühere Radio-Organisation UNDA, die bereits 1967 ihre erste Asienkonferenz abzielt, spielte auf diesem Kontinent eine besondere Rolle. Nicht selten waren Angehörige dieser Organisation zugleich auch Mitglieder der nationalen Büros. Die Bischofssynode für Asien, die 1998 in Rom stattfand, nahm, anders als das Dokument *Ecclesia in Asia*, keinen direkten Bezug auf *Inter Mirifica*.⁶ Die zahlreichen Verweise vor allem auf die Bedeutung der sozialen Kommunikation für die Evangelisierung in Asien müssen jedoch zumindest indirekt im Zusammenhang mit *Inter Mirifica* gesehen werden. Ohne ein Konzilsdokument zur sozialen Kommunikation hätte dieses Gebiet und Anliegen in Asien keine solche Anerkennung und Anwendung gefunden, wie sie sich – mit Blick auf die verschiedenen asiatischen Kulturen und Kommunikationsformen – beispielsweise in der Auflistung verschiedener Titel niederschlägt, unter denen Christus „bereits im Leben und in den Religionen der Völker Asiens“ präsent ist (*Ecclesia in Asia*, Nr. 20).

¹ Vgl. Enrico Baragli, *L'Inter mirifica, Introduzione, Storia, Discussione, Commento, Documentazione*, Rom 1969, 580–604.

² Vgl. Franz-Josef Eilers SVD, *50 Jahre Inter mirifica: Origin, Directions, Challenges*, in: *Verbum SVD* 54 (2013/4), 377–393.

³ Philippine Federation of Catholic Broadcasters, *Unda Conference for Asia (26.-30. Juni 1967)*, Cotabato City 1967.

⁴ Empfehlungen des pan-asiatischen Treffens der Bischofskonferenzen zur sozialen Kommunikation (Tokio, Japan, 1.–2. August 1974), in: Franz-Josef Eilers SVD, *Communicating in Community*, 4. aktualisierte Aufl. Manila 2009, Anhang B, 345–357.

⁵ Vgl. Franz-Josef Eilers SVD (Hg.), *Church and Social Communication in Asia. Documents, Analysis, Experiences*, Manila 2008.

⁶ Vgl. Franz-Josef Eilers SVD, *Social Communication at the Asian Synod 1998 ... in "Ecclesia in Asia"*, in: ders., *Church and Social Communication in Asia*, 133–170.